

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtzes und Einfältiges Gespräch zwischen Vater und Kind von den nöthigsten Pflichten der Kindern

Philoteknus

Itzstein, 1721

VD18 13130005

Kurtzes und Einfältiges Gespräch zwischen Vater und Kind von den
nöthigsten Pflichten der Kinder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211433



Kurzes und Einfältiges
Gespräch
 zwischen Vater und Kind
 von den
 nöthigsten Pflichten der Kinder.
 Kind.

V. Vater, ich höre so viel vom
 Himmel: Können dann auch die
 Kinder in Himmel kommen?

Vater. Ja. Der liebe Heyland sagt
 selbst: Lasset die Kindlein zu mir kom-
 men! dann solcher ist das Reich Got-
 tes. Marc. X, 14.

Kind. Weil man so viel rühmens
 macht vom Himmel, Vater, sag mir doch,
 worin bestehet doch des Himmels Glückse-
 ligkeit?

Vater. In dem, daß im Himmel kein
 Mangel, Krankheit, Schmerz oder Feind,
 seyn wird; sondern ein reicher Ueberfluß an
 allen schönen und vortrefflichen Gütern,
 A 4 ewiges

ewiges Leben, beständige Gesundheit und Freude in Gott.

Kind. Wer ist denn im Himmel?

Vater. Unser gütiger himmlischer Vater, dessen unaussprechliche Herrlichkeit und zarteste Liebe alle gute Kinder schauen und festlich genießen mögen.

Kind. Wer mehr?

Vater. Unser lieber Heyland Jesus Christus, sitzend auf dem Thron der Majestät des Vaters, und bey sich habend seine Glaubigen.

K. Ist noch jemand mehr im Himmel?

V. Viel tausend herrliche Engel und alle fromme Kinder Gottes, die unter einander fröhlich sind.

K. Wie siehets im Himmel aus?

V. Ueber alle massen schön und lustig! schöner und lustiger als im Paradis. Da ist schöner Gold, Silber, Edelgestein, Wasser, und allerhand fruchtbare Bäume.

K. Wie sehen die Leiber deren, die im Himmel sind, aus?

V. Sie glänzen wie die Sterne und Sonne in ihrer Schönheit.

K. Haben aber auch die Kinder im Himmel zu essen?

V.

V. Ja. Sie sitzen mit ihren frommen Eltern am Tisch Gottes, und halten alle Tag Hochzeit.

K. Ist denn ihre Speis und Trancf wie die unserige?

V. Viel besser, gesunder, süßer und unvergänglich. Sie haben Engelbrod; da wir auf Erden nur grobe, harte, vergänglichhe Speisen haben, die den Menschen mit den Thieren gemein sind.

K. Was trägt man vor Kleider?

V. Von reinester schönster Seiden der anmuthigsten Farben: Dagegen unsere schönste Kleider nur wie ein wüster Lump sind.

K. Was sind das vor Kleider?

V. Die Gerechtigkeit und hellglänzende Tugenden der Heiligen.

K. Leuchtet im Himmel auch die Sonn?

V. Der Himmel darff keiner Sonn. Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet ihn beständig, weit schöner, anmuthiger: und ist deswegen keine Nacht darin.

K. Sage mir aber, lieber Vater, Kommen dann alle Kinder in den schönen Himel?

V. Nein.

K. Welche Kinder kommen denn nicht in Himmel?

A 5

V.

V. Die Gott und Jesum Christum nicht wollen kennen, sondern ungehorsam und faul seynd, lügen, schlagen, fluchen, und nur mit andern bösen Kindern herumlauffen und Muthwillen treiben.

A. Aber, lieber Vater, wann sie nicht in Himmel kommen, wo kommen sie dann hin? Sie bleiben ja nicht auf Erden.

V. In die Hölle.

A. Wie gehets ihnen in der Hölle?

V. Sehr übel. Sie haben in allem Guten Mangel.

A. Wer ist in der Hölle?

V. Der Teufel, die böse Engel und gottlose Menschen, die einander peinigten und schlagen.

A. Wie siehets in der Hölle aus?

V. Stockdunkel, voller Rauch und Gestanck, der aufgehet von dem Psul, der mit Feuer und Schwefel brennt.

A. Ist denn auch Feuer in der Hölle?

V. Ja; ein ewiges Feuer, das nicht erlöschet.

A. Warum ist da Feuer?

V. Die Gottlosen damit zu peinigten.

A. Werden sie aber nicht verbrennt?

V.

V.
dast
A.
schre
V.
muß
ten,
A.
in H
V.
Zug
der t
A.
Kind
V.
Steu
A.
gend
V.
an
Sch
Ma
und
Hof
fen,
Geb
Ber

V. Nein. Der erzürnte Gott erhält sie, daß sie lang gequälet werden.

K. Vater, so ist ja die Hölle sehr erschrecklich? Gott bewahre mich davor!

V. Freylich ist sie erschrecklich! Darum mußt du den bösen Kindern nicht nachahmen, noch mit ihnen umgehen.

K. Welche Kinder kommen dann aber in Himmel?

V. Alle fromme, welche die Lüste der Jugend fliehen, und die Pflichten der Kinder thun?

K. Hat dann der liebe Gott auch den Kindern befohlen das Böse zu fliehen?

V. Ja: darum stehet 2. Tim. II, 22.

Fluch die Lüste der Jugend.

K. Was sind das vor Lüste der Jugend?

V. Der böse Eigenwille, Widerwille an Gottes Wort, Gebät, Kirchen und Schule, Unehreverbietigkeit in der Kirche, Klappern im Gebät, Fluchen, Ungehorsam und Verachtung der Eltern, Neid, Haß, Hoffart in Kleidung, Schmähwort, Zanzen, Schlagen, Fressen, garstige Reden und Gebährden, Müßiggang, Spielen, Lügen, Verspotten, und dergleichen.

K. Lieber Vater, seynd die erzehlte Stücke böß, so müssen viel böße Kinder seyn?

V. Freylich sind viel böße Kinder! Darum mußt du dieses alles fliehen, wann du willst mein liebes Kind seyn, und in Himmeln kommen.

K. Aber, Vater, lehr mich dann aus der heiligen Schrift, daß dieses böße seye.

V. Liebes Kind, ich will dichs lehren. Hab nur wol Achtung, und schlag die Bibel auf.

K. Vater, ich habe die Bibel: wo finde ich, daß die Kinder nicht darffen eigenwillig und ungehorsam seyn?

V. Lis nur die Ermahnung des Apostels Pauli an die christlichen Kinder Eph. VI, 1.

K. Ihr Kinder seyt gehorsam euren Eltern im HErrn: dann das ist billig.

V. Lis mir auch Coloss. III, 20.

K. Ihr Kinder seyt gehorsam den Eltern in allen Dingen: dann das ist dem HErrn gefällig.

V. Nun siehest du, daß Gott will, daß die Kinder sollen den Eltern gehorsam, und nicht eigenwillig seyn.

K.

K. Ja, Vater, ich habs gesehen. Aber was will Gott, daß die Eltern den eigenwilligen Kindern thun sollen?

V. Sie sollen selbige vor die Obrigkeit führen, damit sie zu todt gesteiniget werden.

K. Sollen dann die Eltern so grausam gegen ihre liebe Kinder seyn?

V. Nicht gegen die lieben, sondern die bösen Kinder, die nicht wollen gut thun.

K. Wo sagt das der himmlische Vater?

V. Im fünfften Buch Moses XXI, 18. **Wann jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat / der seines Vaters und Mutter Stimme nicht gehorchet / und / wann sie ihn züchtigen / nicht gehorchen will ; so soll ihn sein Vater und Mutter greiffen, und zu den Aeltesten der Stadt führen: so sollen ihn steinigen alle Leute der Stadt / daß er sterbe.**

K. Vater, sollen die ungehorsamen Kinder so hart gestraft werden, so will ich gehorsam seyn. Aber, sag mir doch, was sind noch mehr vor Sünden der Kinder gegen die Eltern?

V. Verachtung, Verspottung, und harte Worte gegen die Eltern.

R. Wo find ich, daß diese Stück böß und hart gestraft werden?

V. Schlage auf Sprüchw. XXX. und lis nur den 17. Vers.

R. Ein Auge / das den Vater verespottet / und verachtet der Mutter zu gehorchen / das müssen die Raben am Bach aushacken / und die jungen Adler fressen.

V. Lis mir auch 2. B. Mos. XXI, 17.

R. Wer Vater oder Mutter fluchet / der soll des Todes sterben.

R. Hat man dann auch Kinder, welche die Eltern verspottet?

V. Ja.

R. Wer?

V. Cham.

R. Wie ist's ihm ergangen?

V. Er wurd verflucht mit allen seinen Nachkommen.

R. Wo hat unser himmlischer Vater gesagt, daß die Kinder ihre Eltern ehren sollen?

V. Auf dem Berg Sinai, da Er sein Gesetz aus dem Feuer gab, und den Kindern gesagt hat: **Du sollt deinen Vater und Mutter ehren.**

R.

K. Haben dann die Kinder auch was davon?

B. Ja freylich! Gott will sie segnen, und ihnen ein langes Leben geben.

K. Aber, Vater, sterben nicht auch fromme Kinder früh? wie können dann die lang leben?

B. Im seligen Leben. Dann dieses ist das rechte lange Leben.

K. Wovor haben wir Kinder uns ferner zu hüten, daß wir uns an Eltern nicht versündigen?

B. Vor Ungedult und Murren, wann euch die Eltern über das Böse bestrafen und züchtigen müssen.

K. Müssen dann die Eltern ihre Kinder abstrafen und züchtigen?

B. Ja. Sie würdents lieber unterlassen, wann die Kinder fein gehorsam wären.

K. Warum müssen sie es thun?

B. Weilen sonst der Vater im Himmel sehr über die Eltern zörnet, und sie mit den Kindern hart strafet.

K. Ist dann das jemalen geschehen?

B. Ja, mehrmalen. Lis, was Gott der Herr dem Hohenpriester Eli deßwegen andräuet, 1. Sam, III, 13.

K.

R. Ich will Richter über das Haus Eli seyn ewiglich! Um der Missethat willen/ daß er wußte/ wie seine Kinder sich schändlich hielten/ und hatte nicht einmal saur dazu gesehen.

R. Vater, ich hab es so nicht gewußt. Ich meynte, es stünde bey den Eltern: die dann aus Liebe die Kinder nicht züchtigen sollten.

B. Mein Kind, das ist dein Unverstand. Diejenige Eltern hassen die Kinder, welche sie ob ihrem Muthwillen nicht abstrafen: Die hingegen lieben die Kinder, welche sie züchtigen.

R. Vater, das kan ich nicht begreifen. Zeig mir dann das aus der heiligen Schrift.

B. Lis Sprüchw. XIII, 24.

R. Wer seiner Ruthen schonet/ der hasset seinen Sohn: wer ihn aber liebet/ der züchtiget ihn bald.

B. Lis ferner in diesen Sprüchen Cap. XXIII, 13.

R. Laß nicht ab den Knaben zu züchtigen. Dann wo du ihn mit der Ruthe hauest/ so darff man ihn nicht tödten.

B.

B. Hast du nun nicht gefunden, daß die Eltern ihre Kinder lieben, wann selbige sie züchtigen?

K. Ja, Vater, ich hab's wol gelesen: Aber ich kans nicht wol begreifen. Es thut doch den Kindern wehe, wann sie geschlagen werden. Wie sollt man sie lieben, wann man sie schlägt: und hassen, wann man ihnen den eigenen Willen läßt?

B. Mein armes Kind, du mußt an die folgende Zeit gedencen. Dann ungezogene muthwillige Kinder bleiben böß, und thun allerhand Böses, dadurch sie in zeitliche und ewige Schand und Schaden fallen. Da hingegen wol-erzogene Kinder fromm und fleißig werden: finden auch bey GOTT und Menschen Gnade.

K. Nun, lieber Vater, merck ichs erst, und will ja nicht mehr murren, wann man mich strafet, sondern danken. Ich habe so weit nicht gedacht.

K. Vater, ich habe nun gehört, wie ich mich gegen die Eltern erzeigen soll. Sag mir nun auch, wie muß ich mich gegen andere Leut, die nicht meine Eltern sind, halten?

B. Still und ehrerbietig.

K.

R. Wo befiehlt unser lieber GOTT die Ehrerbietigkeit?

V. 3. B. Mos. XIX, 13. Eis mir den Schrift-Ort.

R. Vor einem grauen Haupt solle du aufstehen / und die Alten ehren. Dann du solle dich fürchten vor deinem GOTT. Dann Ich bin der HERR.

V. Du hast hier gehört, wie man auch alte Leut ehren soll. Du magst wol nicht, wie andere böse Kinder, die Leut verachten und verspotten.

R. Ich bin schuldig zu gehorsamen. Wie gehts aber den Kindern, die ehrliche Leute verspotten?

V. Gar übel.

R. Finden wir dann davon was in Gottes Wort?

V. Ja. Es sind zwey und vierzig Kinder von zweyen Bären zerrissen worden.

R. Was hatten dann diese Kinder gethan?

V. Sie spotteten des Propheten Elisai, und sprachen: Kahlkopff komm herauf!

R. Vater, das geschicht wol öffter, wenn die Kinder auf der Gassen sind, daß sie

sie
und

solc
G
lich

selb
lah

Kin

m
ber

Kin

ab
alt
sieh

Kin

gu
da
un
Lel

sie arme und gebrechliche Leut verspotten,
und ihnen einen wüsten Namen geben.

B. Freylich geschichts. Gott wird
solche Kinder auch strafen. Dann alles
Spotten, besonderbar armen und gebrech-
lichen Leuten, ist eine grose Sünde.

K. Warum ists eine grose Sünde?

B. Weilen man Gottes spottet, der
selbst die armen und gebrechlichen Leut, als
lahm, hinkend, und dergleichen, macht.

K. Aber Vater, wann dann andere
Kinder es thun, was soll ich thun?

B. Was Salomo sagt Sprüchw. I, 10.
**Mein Kind/ wann dich die bösen Bu-
ben locken/ so folge nicht.**

K. Mit wem soll ich aber umgehen? Die
Kinder machens auf der Gasse meistens so.

B. Mit frommen Kindern: am meisten
aber mit deinen Eltern und verständigen
alten Leuten, da du was gutes hörst und
siehest.

K. Sollen dann Kinder nicht viel mit
Kindern umgehen?

B. Kinder lernen gemeiniglich nichts
guts von einander. Unser lieber Heyland,
da er ein Kind war, ist mit seinen Kindern
umgangen, sondern mit seinen Eltern und
Lehrern. K.

K. Können das andere Kinder auch thun?

B. Ja, wenn sie sich befeissen.

K. Vater, weißt du dann ein Exempel?

B. Ich will dir ein Exempel von einem kleinen Kind sagen, welches ein Grauen hatte für böser Gesellschaft, und pflegte den lieben Gott mehrmalen zu bitten, daß Er es behüten mögte, damit es nimmer mögte böse Kinder liebgewinnen. Ja, wann es solche zuzeiten hörte ihre gewöhnliche gottlose Reden führen, des HErrn Namen mißbrauchen, oder schwören, oder sonst garstig reden: zitterte es aus Abscheu; und wann es nach Haus gieng, weynete es darüber. Lis es, mein Kind, in dem Exempel-Buch gottseliger Kinder.

B. Lis in dem Büchlein noch ein ander Exempel, von einem kleinen Mägdgen von vier Jahren, welches wann es aus der Schul kam, pflegte es mit Bekümmerniß und großem Abscheu zu erzählen, wie andere Kinder durch böse Worte, die sie geredt, sich an Gott versündigt, welche Worte so böß wären, daß es selbige nicht mögte wiederholen.

K.

K. Wenn man aber nicht mit den Kindern macht, so werden sie einem böß.

B. Dem mußt du nicht nachfragen, sondern nur daß du Gott und den Eltern gefaltest.

K. Vater, ich höre so gern Exempel. Stehet denn in heiliger Schrift ein Exempel eines Kinds, das nicht mit andern bößes mitgemacht?

B. Des Josephs, den sein Vater so lieb hatte, und den Gott über alle seine Brüder erhub.

K. Was that dann der Joseph?

B. Er zeigte dem Vater an, wann seine Brüder bößes thaten.

K. Sollen dann das Kinder thun?

B. Ja: Aber nicht aus Neid oder fälschlich, sondern aus Liebe gegen andere Kinder, damit sie nicht fortfahren im Bösen.

K. Vater, was muß ich ferner thun, daß ich Gott gefallen möge, und in seinen schönen Himmel kommen?

B. Hören, Gottes Wort anhören und lesen, Gott fürchten, und über die Sünde trauern.

K.

K. Will dann der himmlische Vater auch, daß wir Kinder bäten sollen?

B. Ja. Hast du dann nicht gelesen Ps. VIII, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du eine Macht zugerichtet?

K. Finden wir denn auch in heiliger Schrift Exempel kleiner Kindern, welche gebätet haben?

B. Ja; die Kinder, die im Tempel schryen und sagten: Hosianna dem Sohne David! Matth. XXI, 15. 6.

K. Wenn müssen dann die Kinder bäten?

B. Wann sie was gutes von dem himmlischen Vater haben wollen, oder wann sie es empfangen haben.

K. Lieber Vater, wann wir etwas gutes empfangen, oder haben wollen; so bekommen wirs ja von den Eltern.

B. Wir Eltern können euch Kindern nichts geben, wann es uns nicht der himmlische Vater gibt. Aller Segen, ins besonder der beste, ist nur in seiner Hand.

K. Wo sollen wir Kinder bäten?

B. Zu Haus mit den Eltern, in der Schul und Kirchen, auch wann ihr allein seyt.

K.

K. Es hört uns aber niemand, wann wir allein sind?

B. Freylich hörts der himmlische Vater, der in das Verborgene siehet, und offensichtlich vergilt.

K. Wie sollen wir baten?

B. Andächtig, mit Verstand, und ehrerbietig.

K. Warum?

B. Weilen ihr den großen Gott anredet, der die Kinder nicht hört, die nur die Gebäter herplappern, und unehrerbietig sind.

K. Vater, es geschiehet doch meistens so.

B. Es ist desto schlimmer. Darum mußt du es nicht so machen, wie diese Kinder; sondern wie fromme.

K. Gibts dann auch Kinder, die anderst baten? Ich mögte dann wol wissen, was, wie, und wo, diese baten: um ihnen nachzufolgen.

B. Weilen du mich dann darum bittest, so will ich dir einige Exempel erzehlen. Hör aber fleißig zu, und folge ihnen nach!

K. Ja, Vater, durch Gottes Gnade. Es ist meine Schuldigkeit.

B.

B. Es war ein junger Knab, namens **Carl Brüggmann**, der begehrte morgens früh nicht einen Fuß aus der Thür zu setzen, ehe er sein Herz im Gebät vor Gott ausgeschüttet hatte. Wann er etwas aß, war es ohnfehlbar, daß er sein Herz zuvor zu Gott erhob, ihn um Segen und Gedeihen anzurufen: und wann er sich durch Essen mäßig erquicket hatte, vergaß er nicht, des **HERREN** Güte in seiner Speisung danckbarlich zu erkennen. Er gieng nimmer zu Bett, er hatte sich dann vorher auf seine Knie gesetzt: und, wann er ja ein- und andermal diese seine Pflicht vergessen hatte, kam er geschwind wieder aus seinem Bett, kniete nieder auf die bloße Knie, die nichts als das bloße Hemd unterhatten, und bat Gott um Vergebung dieser Sünde. Wann seine Brüder bey ihrer Mahlzeit zu geschwind und begierig waren und aßen, ehe sie gebätet hatten; pflegte er solche zu bestrafen. Sein Verweis lautete aber gemeiniglich also: **Därffet ihr also handeln! Daß Gott in Gnaden verhüte! Dieser Mund voll Brods könte durch Gottes Zulassung zur billigen Straf euch ersticken.**

B.

B. Me in Kind, höre noch ein ander Ex-
 empel, von einem viel-jüngern Kind zwi-
 schen zwey und drey Jahren. Das konte
 es nicht leiden, wenn man es zu Bett brin-
 gen wollte, ehe es der Bätstund beyge-
 wohnt; sondern es ermahnete die Eltern, die
 Bätstunde anzufangen: da es dann pflegte
 mit großer Andacht niederzuknien, und mit
 großer Gedult und Vergnügen zu beharren,
 bis es aus war.

K. Was muß ich hören! Das sind an-
 dere Kinder! Ich möchte noch gern mehr
 von solchen Kindern hören.

B. Ich will dir dann noch ein Exempel
 von einem Mägdlein zwischen vier und
 fünff Jahren, namens Maria A., erzählen.
 Dieses hatte die Gewohnheit, oft ins ge-
 heim zu bäten, und stunde nicht selten von
 den Knien auf mit vielen Thränen. Es
 pflegte zum geheimen Gebät solche Zeit und
 Ort zu erwählen, da man es am wenig-
 sten konte wahrnehmen, und befließe sich,
 so viel möglich war, daß niemand wissen
 mögte, was es that, wann es so heimlich
 bätete.

K. Aber, Vater, was müssen Kinder
 thun, wann sie wollen solche Kinder werden?

B

B.

B. Sie müssen thun, was ihnen Salsomo rathet. Bedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. Pred. XII, 1.

R. Wir sind aber zu ungeschickt dazu. Wie müssen wir es anfangen?

B. Ihr müßt die heilige Schrift fleißig lesen, anhören, und selbiger nachdenken.

R. Die Alten müssen die heilige Schrift anhören: Sollen es dann auch Kinder thun?

B. Ja freylich! Es ist des Vaters im Himmel Wille.

R. Wo kan ich das lesen?

B. Im fünfften Buch Moses c XXXI, 13. da Gott nicht nur gebietet, daß sein Gesetz vor dem ganzen Israel verlesen werde, sondern daß auch die Kinder/ die es nicht wissen/ hören und lernen: damit sie den HERRN ihren GOTT fürchten und halten daß sie thun alle Worte dieses Gesetzes.

R. Finden wir dann wol in heiliger Schrift, daß schon Kinder die H. Schrift gewußt?

B. Ja: Timotheus hat von Kind auf die heilige Schrift gewußt, wie du es findest kanst 2. Tim. III, 15.

R.

K. Wie hat er es aber wissen können?

B. Seine Grossmutter und Mutter werden ihn unterwiesen haben. Siehe 2. Tim. I, 5.

K. Ich meyne, die Eltern unterwiesen nicht, sondern nur die Pfarrer und Schulmeister.

B. Nein, mein Kind, wir Eltern müssen auch die Kinder unterweisen.

K. Will es denn Gott haben?

B. Ja: Er hats ihnen durch Mosen scharff gebieten lassen, 5. B. Mos. VI, 7. Du sollt die Gebote deinen Kindern scharffen/ und davon reden/ wann du in deinem Hause sitzt/ oder auf dem Wege gehest; wann du dich niederlegest/ oder aufstichest.

K. Vater, weißt du noch ein Exempel eines jungen Kinds, das die H. Schrift wußte.

B. Ja. Es war ein gewisses kleines Kind, das pflegte mit großer Ehrerbietung, Empfindlichkeit, und vielen Seuffzen, die heilige Schrift zu lesen: bis manchmal Thränen und Seuffzen es daran hinderten.

K. Es sind aber gar hohe Sachen in

heiliger Schrift, die können wir Kinder nicht verstehen.

B. Freylich sind hohe Sachen in heiliger Schrift, die will Gott den Unmündigen und Gottsfürchtigen offenbahren.

K. Wo kan ich das finden?

B. Erstens Matth. XI, 25. Ich preise dich Vater und ~~der~~ HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahrt!

K. Wo mehr?

B. Im XXV. Psalmen, vers. 24. Das Geheimniß des HErrn ist unter denen / die ihn fürchten.

K. Wie muß ich aber die H. Schrift lesen und anhören?

B. So, daß du suchest die göttlich: Wahrheiten im Herzen zu behalten, und ihren Verstand zu forschen. Dann folge fleißig den Vermahnungen der himmlischen Weisheit an leirbegierige Kinder in den Sprüchen Salomons.

K. Was mag der vornehmste Inhalt heiliger Schrift seyn, dem Kinder nachzudenken haben?

B. Die Lehr von dem HErrn Jesu,
 feiz

seinem ganzen Leben und seiner großen Liebe, die er vor uns Sünder hatte, indem er sein Leben vor uns gelassen.

R. Mögen denn auch Kinder die Lehre von Jesu fassen?

B. Ja. Weilen du dann so gern Exempel hörst, so will ich dir eines hiervon erzählen. Es war ein gewisses armes Kind, dessen größtes Vergnügen war, zu gedenken an die wunder-große Liebe Christi, da er vor uns Sünder hat sterben wollen; und wenn davon Erwähnung geschähe, pflegten ihm wol die Augen darbey überzugehen. Ja es ließ sich ansehen, daß es von dieser unaussprechlichen Liebe Christi ganz ungemein sehr eingenommen und gerührt würde. Wann auch kein Mensch vorhin mit ihm geredet hatte, brach es zuweilen mit vielen Thränen heraus: und wenn man es nach der Ursach fragte, pflegte es zu sagen; daß das bloße Andenken an die übergroße Liebe Christi zu uns Sündern, so gar, daß er auch für uns hatte leiden und sterben wollen, es dahin brächte, daß es mit Thränen wol schreyen mögte.

R. Was haben dann Kinder mehr an dem lieben Heyland zu lernen?

B 3

B.

V. Wie er, ob er wol ein Sohn Gottes war, doch hat wollen ein klein Kind werden, damit auch die Kinder lebeten, wie der Herr Jesus in der Kindheit ge-
lebet hat.

K. Wie hat er dann gelebt?

V. In Unterthänigkeit gegen seine Eltern, und Fleiß Gott zu erkennen und ihm zu dienen.

K. Wie hat dann der Heyland diesen seinen Fleiß erzeigt?

V. Indem er schon in seinem zwölfften Jahr eine weite Reyse nach Hierusalem in den Tempel gethan, alldorten unter den Lehrern gefessen, sie angehört, gefragt, und nicht einmal nach Haus verlangt. Womit er dann gezeiget, wie seine Lust schon in der zarten Jugend an Gott und seinem Dienst gewesen, und deswegen Kirchen und treue Lehrer geliebet.

K. Thun das auch andere Kinder ausser unserm lieben Heyland?

V. Ja; alle gute und fromme Kinder.

K. Lieber Vater, erzehl mir doch noch einige solche Exempel.

V. Ich will es thun: höre nur fleißig zu. Es war ein armes Kind, das sonst
einen

einen gottlosen Vater hatte, dem war eine herzhliche Freud, von Gott und göttlichen Dingen zu reden: und wann der Prediger bätete oder predigte oder die Predigten wiederholte, hat es genau Achtung gegeben, und war willig die göttliche Wahrheiten anzuhören; pflegte auch mit unglaublicher Ernsthaftigkeit, Fleiß und Empfindlichkeit, auszuhalten, bis die heiligen Uebungen zum Ende waren: daß die, so diß alles sahen, sich nicht wenig darüber freueten.

B. Höre ferner an ein ander Exempel, wie Maria A. den Sonntag zugebracht. Dieses Kind war in Haltung des Sonntags sehr gewissenhaft, so daß es die ganze Zeit desselben entweder im Lesen, Bäten, oder Wiederholung des Catechismi, oder in Unterrichtung seiner Brüdern und Schwestern, zugebracht. Einmahl, als es am Sonntag zu Haus gelassen war, brachte es nebst seinen Brüdern und Schwestern unterschiedliche andere kleine Kinder zusammen, und, anstatt nur zu spielen, wie andere unartige Kinder zu thun pflegen, sagte es ihnen: diß wäre des HErrn Tag, und sie seyen verbunden denselbigen zu heiligen. Es liebete auch sehr die treuen Le-

rer, und sagte einstmals von einem: Ich liebe den Mann gar zu sehr, daß er so süß von unserm lieben Heyland reden kan!

V. Höre, mein Kind, noch zuletzt, wie fromme Kinder ihre Sünden eingesehen und bereuynet haben.

K. Lieber Vater, ich habe destomehr zuzuhören, weilten unter Kindern fast gar nicht gehöret wird, daß sie über Sünden eine Reu haben, und Buß thun sollen. Kinder schreyen sonst nur über Schläge: nicht aber über Eig. willen und Sünde, die sie thun.

V. Ich will dir dann zwey Exempel erzehlen, damit du es desto besser erkennen künnest.

Erstens von einem jungen Kind zwischen zwey und drey Jahren seines Alters: das pflegte offtmals zu klagen über die sündige garstige Unart seines Herzens; und hatte es das Ansehen, daß es wegen Verderbniß seiner Natur mehr bekümmert wäre, als wegen einiger wirklicher Sünde. Es war sehr bekümmert wegen der unstätigen Gedanken im Gebät, und war ihm eine große Sorg, daß es nicht sein Herz allezeit in heiligem Andenken an GOTT erhalt-

erhalten konte. Wo es aber einen Fehler begangen hatte, konte man es leicht zur Erkenntniß desselbigen bringen: da es dann pflegte in einen Winkel zu gehen, und GOTT mit Thränen zu bitten, daß Er es ihm dñmal vergeben, und künftigt Beystand und Krafft gegen solche und dergleichen Sünden verleihen wolle. Wann man es fragte; ob es auch diese und dergleichen Sünde mehr thun wollte? pflegte es nimmer schlechthin seine Verheißung zu thun; weilen, wie es sagte, sein Herß gar zu unartig wäre: sondern es pflegte zu weynen und zu sagen; es hoffete, durch GOTTES Gnade, solches nicht mehr zu thun.

Zweytens von einem vormalen sehr-bösen und lasterhaften Knaben, der aber hernach durchs Gebät und gute Unterweisung in ängstliche Reu wegen seiner Sünden kam. Er schrye Ach und Weh über sich selbst: nicht nur wegen seines vor-maligen Schwörens, Lügens, und anderer äußerlichen groben Sünden; sondern er hatte auch einen Schrecken und Abscheu für seiner ganzen sündigen Natur, für der Scheußlichkeit seines Hergens und der Erbsünde; in deren Betrachtung war

er in so großer Angst, daß diese seine Seelen-Noth ihn grosentheils der Noth und Schmerzen seines Leibes vergessen machte. Er fieng an seine Sünden sehr umständlich und insbesonder zu bekennen und mit vielen Thränen zu beweynen, ohnerachtet etliche derselben so verborgen waren, daß kein Mensch in der Welt ihn deren hätte überzeugen können.

K. Lieber Vater, ich danke vor alle gute Unterweisung: wünsche und soll mich auch unter Gottes Beystand bestreben, solchen guten Kindern gleich zu werden; damit ich mit ihnen in den schönen Himmel komme.



Anhang